

Anzeiger von Uster

Freitag, 26. November 2021 | Nr. 276 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

Für den möglichen ersten Schnee gerüstet

Die Verkehrsbetriebe in der Region sind vorbereitet und die Räumungsdienste bereit, sollte es heute schneien. **Seite 2**



Warum die Benzinpreise von Ort zu Ort variieren

Das Benzin der Lenzlinger Tankstelle in Pfäffikon wird billiger als in Uster angeboten. Grund: die Konkurrenz. **Seite 2**

«Oberländer Sängervater»

Andrea Schmid hat eine Broschüre über den Wetziker Komponisten Hans Georg Nägeli verfasst. **Seite 5**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Guy Parmelin warnt nachlässige Kantone

Bern Der Bundespräsident fordert in einem vierseitigen Brief, dass die Massnahmen dort, wo die Inzidenzen hoch sind, verschärft werden – damit die ausserkantonalen Spitäler nicht überlastet werden. Die Kantone reagieren, stellen aber auch Forderungen.

Der Brief ist an Deutlichkeit nicht zu überbieten. Bundespräsident Guy Parmelin appelliert auf vier Seiten an die Kantone, allen voran an jene mit den höchsten Fallzahlen und den tiefsten Impfquoten: Sie sollen umgehend Massnahmen ergreifen, «damit die Situation nicht ausser Kontrolle gerät».

Zum Teil sei die Lage so ernst, dass es Kontaktbeschränkungen brauche – zumal nicht einmal jene Massnahmen, die der Bundesrat schon lange «eindringlich» empfehle, überall umgesetzt würden. Etwa 3-G-Regeln für Mitarbeiter und Besucherinnen in Spitälern und Heimen oder flächendeckende Tests an

Schulen. Konkret fordert Parmelin zusätzlich die Ausweitung der Maskenpflicht, Homeoffice sowie Kapazitätsbeschränkungen.

Möglichkeiten ausschöpfen

Solange die Möglichkeiten der Kantone nicht erschöpft sind, will der Bund keine schweizwei-

ten Massnahmen ergreifen. Das würde die «Solidarität zwischen geimpften und ungeimpften Personen sowie zwischen Regionen mit hoher und tiefer Durchimpfung strapazieren», meint Parmelin. Das sei auch dann der Fall, wenn die Patienten aus nachlässigen Regionen die Spitäler der Nachbarkantone füllten.

Die Botschaft scheint bei den Kantonen angekommen zu sein. Diverse Kantone haben bereits reagiert. Uri – neben Schwyz und Obwalden einer jener Kantone, wo Besucher ohne Zertifikat ins Spital kommen – will diese Praxis überdenken. Und an Zürcher Schulen gilt wieder eine Maskenpflicht ab der 4. Klasse. Der Streit

zwischen Bund und Kantonen ist damit aber noch nicht vom Tisch: Die Gesundheitsdirektorenkonferenz, die gestern ihre Plenarversammlung abgehalten hat, betont zwar, man sei «entschlossen, die Verantwortung wahrzunehmen». Die neuen Forderungen müsse der Bund allerdings selbst umsetzen. (zo) **Seite 17**

Doch keine eigene Halle für den Westernreitclub

Fehraltorf Der Westernreitclub Züri Oberland (WRC) kann bis auf Weiteres keine neue Trainingsanlage in der Fehraltorfer Barmatt bauen. Die Gemeinde verzichtet darauf, mit dem Club einen Baurechtsvertrag abzuschliessen. Das schreibt sie in einer Medienmitteilung. Als Grund für den Entscheid führt die Gemeinde fehlenden Rückhalt in der Bevölkerung an.

Nachdem man das Baugesuch des WRC für eine neue Trainingsanlage inklusive Halle eingehend geprüft habe, habe sich gezeigt, dass das Projekt auf breite Skepsis stosse. «Aufgrund der ausgesteckten Baugespanne vor Ort und ebenso im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung zum Projekt sind beim Gemeinderat zahlreiche kritische Rückmeldungen eingegangen», heisst es. Die Tatsache, dass die Trainingsanlage «mit-

ten in einer heute schon stark frequentierten Erholungszone zu stehen käme» und «eine Randsportart wie Westernreiten der Bevölkerung von Fehraltorf kaum einen Mehrwert bringt», sieht die Gemeinde als Hauptgrund für den Widerstand.

Sorge um alte Linde

Für Unmut in der Bevölkerung sorgte allerdings auch die Tatsache, dass es bei der Aussteckung der Baugespanne so aussah, als würde dem Bauprojekt eine alte Linde zum Opfer fallen. Doch wie Simone Reiss, die Präsidentin des Westernreitclubs, Anfang November gegenüber dieser Zeitung versicherte, sei dem Planungsbüro ein Fehler unterlaufen. Daraufhin habe man die Baupläne korrigieren lassen. Dennoch entschied sich die Gemeinde, das Projekt nicht weiter zu verfolgen. (erh)

Turnhalle Adetswil: Neubau statt Renovation

Bäretswil Die Turnhalle Adetswil soll durch einen Neubau ersetzt werden. «In Workshops unter Mitwirkung einiger Vereinsvertretungen wurden die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen geprüft und mehrere Neubauvarianten grob skizziert», wie es in einer Mitteilung des Bäretswiler Gemeinderats heisst. Bereits vor drei Jahren hatte die Gemeinde in ihrer Schulstandortstrategie festgehalten, die Turnhalle auszubauen. Grund dafür war das Entwicklungspotenzial des Standorts Adetswil.

Nun hat die IG Turnhalle Adetswil beim Gemeinderat Bäretswil eine Einzelinitiative eingereicht, welche für den Ersatz zwei Einfachhallen mit Geräteraumverbindung vorsieht. Der Gemeinderat hat diese Initiative an der November-Sitzung

für gültig erklärt und gleichzeitig einen Gegenvorschlag «Neubau einer vergrösserten Einfachhalle in Adetswil» verabschiedet.

Demnach können die Stimmberechtigten an der Urnenabstimmung vom 13. Februar kommenden Jahres entscheiden, ob eine oder zwei Hallen projektiert werden sollen. Die Stimmberechtigten werden später bei der Bewilligung des Projektierungskredits (Gemeindeversammlung) und nochmals bei der Bewilligung des Baukredits (Urne) zum Projekt Stellung nehmen können.

Sämtliche Akten zum Geschäft sind ab dem 21. Januar 2022 bei der Gemeindeverwaltung, Abteilung Präsidiales zur Einsicht aufgelegt. Die Abstimmungsunterlagen werden Ende Januar 2022 zugestellt. (erh)

Auf den Teller statt in die Mülltonne



Uster Die Leute des Vereins re-serviert sammeln bei Grossverteilern Lebensmittel ein, die sonst weggeworfen würden, und verteilen sie in Uster. **Seite 3** Foto: Christian Merz

SBB richten sich stärker auf Freizeitbereich aus

Bern Die SBB planen trotz der sich verändernden Mobilitätsgeohnheiten der Bevölkerung für die nächsten Jahre bloss eine «Evolution statt eine Revolution». So lautet die Bilanz einer Präsentation der Vision bis 2030 durch Konzernchef Vincent Ducrot und Verwaltungsratspräsidentin Monika Ribar von gestern. Bis 2025 sollen die Robustheit des Bahnsystems und die finanzielle Stabilität im Fokus stehen. Ab dann wollen die SBB flexibler werden. Dies soll insbesondere beinhalten, am Wochenende andere, stärker auf den Freizeitverkehr fokussierte Verbindungen anzubieten.

«Wenn Sie am Wochenende in ein Skigebiet reisen, haben Sie 2030 vielleicht einen Zug von Zürich, Bern oder Basel ohne Halt nach Visp», skizziert Ducrot im Interview. (zo) **Seite 23**

Attraktiverer Dorfkern

Bäretswil In der Teilrevision der Richt- und Nutzungsplanung von Bäretswil geht es unter anderem um mögliche Einzonungen von Weilern und um die Neugestaltung der Bahnhofstrasse. So soll die Zone um den Bärenplatz und die Bahnhofstrasse in einen attraktiven Dorfkern umgestaltet werden. Am Mittwoch hat die Gemeindeversammlung den neuen Richtplan klar genehmigt. (zo) **Seite 5**



Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	10, 11
■ Todesanzeigen	8
■ Veranstaltungen	6

Ein Abholort, der auch ein Begegnungsort ist

Uster Der Verein re-serviert verteilt viermal pro Woche an einem Stand Lebensmittel, die sonst in der Mülltonne landen würden.

Annette Saloma

Es ist Dienstagabend, bereits dunkel und eisig kalt. An der Neuwiesstrasse 10 in Uster stehen in einem Hauseingang mehrere Menschen mit Einkaufstaschen um Tische und einen Stand herum. In Kisten liegen Blumenkohlköpfe, Spinat, Karotten, Auberginen und Champignons, daneben Gebäck: Tomatenstrudel, Pizzateilchen, Zimtdonuts. Auf dem Stand sind Salatdressings aufgereiht, weiteres Gebäck steht hier, ausserdem eine Packung mit Bündner Gerstensuppe.

Es ist der Stand des Vereins re-serviert, der hier viermal pro Woche Lebensmittel anbietet. Conny Calderone steht neben dem Stand, hält einen Becher mit heissem Tee in der Hand. Sie hat diesen Verein gegründet. Vor ihrem jetzigen Engagement in einem Spital arbeitete die Sozialarbeiterin in der Franziskanischen Gassenarbeit für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und Obdachlose in Zürich.

Zehn freiwillige Helfer

«Als der Lockdown kam und viele soziale Einrichtungen schlossen, fiel für viele Obdachlose die Möglichkeit, gratis zu einer Mahlzeit zu kommen, weg», erzählt die 44-jährige Pfäffikerin. Sie schloss mit Grossverteilern in der Region eine Abholvereinbarung, um Essen, das sonst in der Mülltonne landen würde, bei Ladenschluss abzuholen. Die Lebensmittel karrete sie zweimal in der Woche mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Zürich. Ein

grosser Teil wurde zu Suppe verarbeitet und an einem Stand am Stauffacher verteilt. «Als ich aufhörte, bei der Gassenarbeit zu arbeiten, gab es niemanden mehr, der die Waren nach Zürich gebracht hätte. Doch die Verträge mit den Grossverteilern bestanden nach wie vor.»

Die alleinerziehende Mutter von drei Kindern beschloss, einen Verein zu gründen und die Lebensmittel im Oberland anzubieten. Sie schrieb ein Konzept und fand rund zehn Freiwillige, die sie unterstützten. Einer von ihnen ist ihr Neffe Lui. Jeden Montagabend holt er bei einem Pfäffiker Grossverteiler Waren und fährt sie nach Uster. «Ich finde es eine gute Sache», sagt der 18-Jährige. «Es ist unglaublich, was ich alles hierher transportiere, was sonst weggeworfen würde.»

In der Schweiz würden jährlich unvorstellbare Mengen überschüssige, aber noch geniessbare Lebensmittel entsorgt, sagt Conny Calderone. «Zeitgleich lebt, auch pandemiebedingt, eine zunehmende Anzahl von Menschen in prekären und einsamen Verhältnissen. Um diese Gegebenheiten miteinander verknüpfen zu können, möchten wir ein Brückenangebot schaffen.» Seit September werden die Sachen nun an der Neuwiesstrasse 10 viermal wöchentlich an einem Stand im Freien angeboten.

Angebot variiert

«Zwei sehr engagierte Frauen, die am Stand mithelfen, wohnen in Uster, deshalb sind wir hier», erklärt Conny Calderone die Wahl



Conny Calderone aus Pfäffikon hat den Stand ins Leben gerufen. Foto: Christian Merz

des Standorts. Was es gibt, sei von Tag zu Tag verschieden. «Manchmal sind es Dinge, die kurz vor dem Ablaufdatum stehen, manchmal werden aber auch einfache Waren aus dem Sortiment ausgemustert. Kürzlich hatten wir unter anderem 64 Dosen Energydrinks, Marzipanrollen und diverse Gläser mit Tomatensauce.»

Mal seien es fünf Kisten Gemüse und Früchte, dann wieder fünfzehn. Brot und Gebäck habe es eigentlich immer. Einzig gekühlte Produkte bekomme sie von den Grossverteilern wegen der Verderblichkeit nicht.

Willkommen sind auch Menschen, die nicht auf das Angebot angewiesen sind. «Wir prüfen die Einkommensverhältnisse der Leute nicht», sagt Calderone. «Wir möchten in erster Linie verhindern, dass Essen weggeschmissen wird.» Bleibt doch etwas übrig, wird das Essen an Landwirte zur Fütterung ihrer Tiere abgegeben, Kompostierbares wird kompostiert.

Unkostenbeitrag erwünscht

Damit nicht jemand mit dem Auto kommt und alles einlädt, wird der Stand betreut. «Wir geben nur haushaltsübliche Men-

gen ab.» Wer kann, leistet einen Unkostenbeitrag in individueller Höhe. Wer sich finanziell in einer schwierigen Lage befindet, kann die Lebensmittel auch gratis beziehen. «Finanziell besser gestellte Personen, die aus idealen Gründen Food Waste minimieren oder caritativ tätig sein möchten, unterstützen mit ihrem Beitrag diejenigen Personen, die auf eine Gratisabgabe angewiesen sind», sagt Calderone.

Dem Angebot mangelt es noch an Bekanntheit. Viele Menschen eilen vorbei und schauen neugierig, trauen sich aber nicht, näherzukommen. Matthias Jegge aus

Uster ist einer, der stehen bleibt. Der junge Mann, der sich in der Kirche Neuwies engagiert, kennt den Stand bereits. «Ich finde es eine gute Sache, dass Sachen wiederverwertet werden», sagt er und packt einige Lebensmittel in seine Tasche. Finanziell habe er es nicht nötig. «Aber ich gebe sehr gerne etwas. Es wäre schade, wenn das alles entsorgt würde.»

Auch ein Begegnungsort

Mit den Einnahmen finanziert der Verein unter anderem die Vereinssoftware, die Miete für den Platz und entschädigt die Fahrerinnen und Fahrer mit Fahrspesen. Der Stand soll nicht nur ein Abholungsstand sein. «Wir wollen einen Begegnungsort schaffen. Viele Leute sind durch die Pandemie sehr einsam geworden und brauchen solche Angebote.»

Doch am jetzigen Standort fehle es dafür an der geeigneten Infrastruktur. «Wir bräuchten Strom, um eine Kaffeemaschine anzuschliessen, damit die Leute auch etwas trinken können», sagt sie. «Wir sind sowieso auf der Suche nach einem Raum mit Kühlmöglichkeiten, den wir permanent für die Lagerung der Waren benutzen können», sagt Calderone. Gesucht sind ausserdem Leute, die Fahrten übernehmen, am Stand mithelfen oder sonst einen Beitrag im Verein leisten wollen.

Der Stand des Vereins re-serviert an der Neuwiesstrasse ist jeweils Dienstag und Mittwoch von 17 bis 18 Uhr, am Freitag von 10 bis 11 Uhr und am Samstag von 20.45 bis 21.45 Uhr geöffnet.

Ladenlokal in Pfaffhausen erneut im Zentrum der Kritik

Fällanden Der Gemeinderat hat kurzfristig beschlossen, den Quartierladen neu zu vergeben. Das sorgte an der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend für einige gepfefferte Voten.

Vorweihnachtliche Stimmung sieht definitiv anders aus. Eigentlich hatten die 115 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die Gemeindepräsident Tobias Diener am Mittwochabend im Kultur- und Begegnungszentrum Zwicky-Fabrik zur Budget-Gemeindeversammlung begrüssen konnte, nur das eine Geschäft, den Voranschlag 2022, zu beraten. Doch die aktuellen Geschehnisse im unmittelbaren Vorfeld der Versammlung führten spätestens beim Budgetposten im Zusammenhang mit der Wiederbelebung des einstigen Ladenlokals in Pfaffhausen zu ausgiebigen Diskussionen. Nicht alle Wortmeldungen schienen da rein sachlicher Natur zu sein.

Veränderte Ausgangslage

Bei den im kommenden Jahr geplanten Investitionen wurden im Projekt «Quartierladen an der Geerenstrasse in Pfaffhausen» die Weichen kurzfristig neu gestellt. Der Gemeinderat hatte an seiner Sitzung am Vorabend der Gemeindeversammlung nämlich den Beschluss gefasst, das Ladenlokal neu zu vergeben, und zwar an die Bewerberin Genossenschaft Dorfladen Pfaffhausen.

Es handle sich hierbei um einen «qualifizierten Entscheid», liess Tobias Diener (FDP) die Anwesenden wissen. Mit der verän-

derten Ausgangslage könne auf die im Budget ausgewiesenen 500 000 Franken bei den Investitionen verzichtet werden, weshalb der Gemeinderat einen Änderungsantrag stelle. Idee sei, dass die Gemeinde die gebäudebezogenen, mieterunspezifischen Sanierungsmassnahmen im Umfang von maximal 200 000 Franken in eigener Kompetenz sprechen könne.

Gemeinderat Thomas Bürki (parteilos) bediente die Versammlung sodann mit einigen präzisierenden Angaben zum Thema Ladenlokal. Dieses Begehren sei komplett neu aufgelegt und ausgeschrieben worden. In den vergangenen zwei Monaten seien intensive Gespräche mit den Bewerbern geführt worden. Letztlich habe sich der Gemeinderat zugunsten der Genossenschaft Dorfladen Pfaffhausen entschieden.

Fehlende Informationen

Einige Redner, darunter insbesondere RPK-Präsident Daniel Lienhard (SVP) sowie Votant Roland Baldinger, liessen kaum ein gutes Haar am Entscheid des Gemeinderats, den am Vortag gefällten Entscheid, die Nutzung des Ladenlokals in Pfaffhausen an die Genossenschaft Dorfladen Fällanden zu vergeben, am Tag der Gemeindeversammlung in einer Medienmitteilung zu kom-

munizieren. Lienhard rollte in seiner Rede, einem eigentlichen «Plädoyer», die ganze Geschichte rund um das Ladenlokal nochmals von hinten auf und geizte nicht mit der Aufzählung von fehlerhaftem Verhalten seitens des Gemeinderats. Er kommentierte ebenso den von der RPK gleichentags verfassten Änderungsantrag, den Budgetposten nicht nur auf 200 000 Franken, sondern gar auf 53 000 Franken reduzieren zu wollen.

Schnell einmal war in diesem Thema auch von «Intransparenz» und «Vetternwirtschaft» oder «Blindflug» die Rede. Votant Baldinger monierte, dass die ganze Angelegenheit «Ladenlokal» nun als Budgetposten «versteckt» werde. Das sei ein elegantes Vorgehen. Er vermisse weitergehende Informationen, etwa darüber, zu welchen Bedingungen das Lokal vermietet werden soll. «Transparenz sieht anders aus», folgerte er.

In Pfaffhausen investieren

Und so musste der Gemeinderat in diesem Sachgeschäft einige verbale Prügel einstecken. Doch es gab auch jene Stimmberechtigten, die sich mit ihren Voten klar dafür aussprachen, dass es jetzt mit dem Ladenlokal und einer für die Bevölkerung wirkungsvollen Nutzung weitergehen müsse. «Auch wir in Pfaff-

hausen dürfen mal profitieren», meinten einige Stimmberechtigte, die im betroffenen Ortsteil leben. «Man darf auch in Pfaffhausen investieren», sagte ein anderer Votant. Gemeindepräsident Diener betonte zwischen den Wortmeldungen, dass der gemeinderätliche Antrag einen Beitrag dazu leiste, in dieser Sache vorwärtszumachen. Zudem betonte er, dass man in der Diskussion nicht drei Ortsteile gegeneinander ausspielen sollte.

Und dann, nach deutlich über einstündiger Debatte, just in dem Moment, in welchem RPK-Präsident Lienhard nochmals ans Mikrofon schritt, intervenierte

ein Stimmbürger und beantragte den Abbruch der Diskussion. Diesem Begehren wurde deutlich stattgegeben.

Darauf wurde über die mittlerweile vier Änderungsanträge im Ausschlussverfahren befunden. In der finalen Abstimmung unterlag das RPK-Begehren dem Änderungsantrag des Gemeinderats deutlich. Danach passierte auch das Budget 2022, welches einen Gewinn von 1,5 Millionen Franken aufweist, grossmehrheitlich und unbestritten. Der Steuerfuss wird bei 40 Prozent belassen.

Marcel Vollenweider

Corona-Massnahmen belasten Schulrechnung

Vor der Verabschiedung des (letzten) separaten Budgets der Schulgemeinde liess Schulpräsident Bruno Loher (SP) noch etwas Nostalgie aufkommen – vor nur noch 84 Stimmberechtigten im Saal. Er präsentierte eines der ersten Schulfotos, die im Archiv Aufnahme gefunden haben, und erinnerte die Anwesenden daran, dass sie quasi einem «historischen Anlass» beiwohnen würden. Die Behörde nannte einige Zahlen im Zusammenhang mit der Bewältigung der Massnahmen rund um die Corona-Pandemie. Dies

mache für die Rechnung 2021 rund 160 000 Franken aus. Finanzvorstand Ueli Hohl (FDP) erläuterte die Kennzahlen des Voranschlags 2022. Das Budget weist einen Aufwand von 24,02 Millionen Franken sowie einen Ertrag in Höhe von 24,06 Millionen Franken aus. Dies macht einen Ertragsüberschuss von rund 400 000 Franken aus. Die Versammlung stimmte dem Voranschlag und damit auch dem veranschlagten Globalkredit in Höhe von netto 8,52 Millionen Franken zu. Der Steuerfuss wird auf 63 Prozent belassen. (mav)

Tobias Bolliger tritt erneut an

Egg Der Egger Gemeindepräsident will für vier weitere Jahre bleiben: Tobias Bolliger (FDP) wird laut einer Mitteilung der FDP Egg bei den kommenden Behördenwahlen erneut antreten. Er sitzt seit 2002 im Gemeinderat und präsidiert diesen seit 2018. Als neuen Kandidaten schickt die FDP Oliver Künzler ins Rennen. Er ist aktuell Mitglied der Schulpflege und soll den frei werdenden Sitz von Erich Haller verteidigen. Zudem kandidiert Gemeinderätin Bettina Baumgartner für eine weitere Legislatur.

In der Schulpflege wird Claudia Nyffenegger (bisher) erneut kandidieren. Als weiteren Kandidaten portiert die FDP Andi Scherer. In der Rechnungsprüfungskommission stellt sich Reto Furrer und in der Baukommission Patrik Thalparpan (bisher) für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. In der Sozialbehörde soll Claudia Zini den frei werdenden Sitz von Maija Gonseth verteidigen. (zo)

In Kürze

Verwaltung ist heute zu

Uster Der Uster Märt musste dieses Jahr Corona-bedingt abgesetzt werden. Den Mitarbeitenden der Stadt wird aber dennoch der zweite Markttag als Ruhetag gewährt. Die Büros der Stadtverwaltung bleiben somit heute den ganzen Tag geschlossen. (zo)